

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 99 (2022)
Heft: 5

Rubrik: Darstellungen des Klosterplatzes (5)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

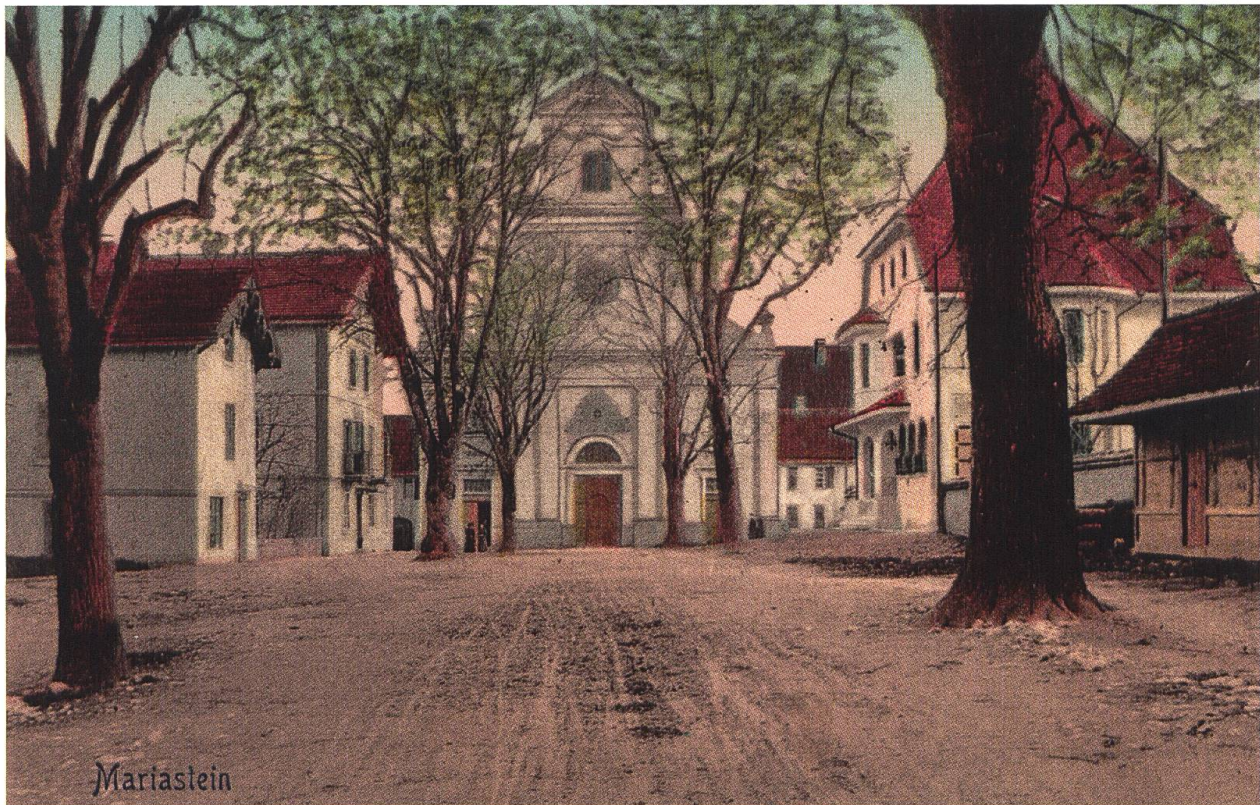
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Darstellungen des Klosterplatzes (5)

Diese farbige Postkarte zeigt uns den Klosterplatz von Mariastein um 1920. Sofort fällt das grosse Haus auf der rechten Seite in den Blick. Dieses wurde vom damaligen Besitzer des Hotels Post, Ubald Tschui (1863–1924), 1910 als Villa und Dependance zu seinem Hotel gebaut. Dazu hatte er vom Allgemeinen Schulfonds des Kantons Solothurn, der seit der «Aufhebung» des Klosters 1874 Besitzer der Klosteranlage war, Land erworben, um darauf seine Villa zu bauen. Das Haus ging später an Jakob Kronenberg (1905–2002), der darin eine Bäckerei und einen Verkaufsladen einrichtete und sich zugleich als Posthalter betätigte. Im Volksmund hiess das Haus darum bis zum Abbruch 1983

«Kronenberghaus». An seiner Stelle wurde durch das Kloster das sogenannte «Benedikt-Labre-Haus» errichtet. Darin befinden sich ein Dia-Raum und Mietwohnungen. Auf der rechten Seite sieht man auch den Anfang der um diese Zeit vom Schulfonds errichteten Kramläden oder Verkaufsstände. Zuletzt gab es deren zwölf, die an Frauen vermietet wurden, die teilweise auch Mieterinnen einer Wohnung in der Klosteranlage waren. Hier wurden den Pilgerscharen Devotionalien und Kerzen angeboten. Nach der staatrechtlichen Wiederherstellung des Klosters wurde an ihrer Stelle die «Pilgerlaube» oder der «Klosterladen» errichtet.

P. Lukas Schenker